

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 6.

Barmen, den 5. Februar 1909.

27. Jahrg.

Wie kann die Feuertgefahrlichkeit der Holzbestandteile an Eisenbahn- und Straßenbahn-Wagen, sowie bei den Autos vermindert werden?

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Eisen- oder Straßenbahnwagen, sowie Automobile während der Fahrt aus irgend einer Ursache in Brand gerieten und dieser bei den Insassen großartige Verwirrung und Bestürzung hervorrief. So geriet vor einiger Zeit das Gitter eines Personenwagens 3. Klasse des Schnellzuges Wien-Pontafel durch Funken der Lokomotive des Zuges in Brand. Der Passagiere bemächtigte sich große Aufregung. Der Zug wurde bei Admont angehalten und mit den Löscharbeiten begonnen. Im Postwagen befand sich ein größeres Gefäß mit Wasser. Damit konnte der Brand gelöscht werden, und nach einer viertelstündigen Verspätung konnte der Zug weiter fahren. Ebenso ist auf einem Schnellzuge in der Nähe Berlins (bei Dikrow) Feuer ausgebrochen, das Kleider und auch Geld und Wertgegenstände der Reisenden vernichtete. Endlich bringen die Zeitungen ab und zu Nachrichten über Brände von Autos, die meist die Zerstörung des Wagens herbeiführen. Anlässlich dieser Fälle, die beliebig vermehrt werden könnten, wenn alle Berichte verwertet würden, liegt die Frage nahe: „Gibt es kein Mittel, um derartigen Vorkommnissen zu steuern und sie unmöglich zu machen?“ Das einzige Mittel, ähnliche Fälle weniger gefährlich zu gestalten, liegt darin, daß man sämtliche Holzbestandteile dieser Verkehrsgegenstände schwer entzündlich macht, d. h. sie entsprechend imprägniert. Im Nachfolgenden möge das Wichtigste über die Imprägnierung des Holzes kurz zusammengefaßt werden. Die ersten Versuche liefen dahin aus, die Hohlräume im Holze mit einem fremden mehr oder minder antiseptischen Körper auszufüllen. Sie alle leisteten nur Unvollkommenes. Es war dies der Fall beim Spanisieren und bei dem Chlorzink- und Theeröl-Verfahren. Später suchte man eine chemische Verbindung der Holzfasern mit den Substanzen der Imprägnierungsflüssigkeit herzustellen. Dieser Zweck wurde erreicht durch eine Kochung des Holzes mit kupferhaltigem Eisenvitriol, schwefelsaurer Tonerde und Chlorcalcium und Aeskalk. Dieses Verfahren rührt von dem Architekten Hasselmann her und hat sich recht gut bewährt. Später kamen andere Verfahren in Verwendung. So kann auch ein feuersicherer Anstrich erreicht werden, wenn man die betreffenden Objekte mit Wasserglas überstreicht, dann ein Pulver, das aus Zinkoxyd, schwefelsaurem Ammoniak, Salmiak und Chlorzink gemacht worden ist, darüber streut und abermals mit Wasserglas überstreicht. Ferner empfiehlt sich ein Anstrich aus Ammoniumsulfat, Borax, Leim und Wasser oder aus Chlorzink, Borax, Leim und Wasser. Tränkt man die Holzmassen damit, so werden sie für das Feuer wenig empfindlich. Durch alle diese Imprägnierungen soll aber keineswegs eine Unverbrennbarkeit des Holzes erreicht werden. Man will nur die Entzündbarkeit des Holzes herabsetzen, und es soll das Holz, wenn es einer Flamme ausgesetzt wird, nicht brennen, sondern nur verkohlen. Die zum Imprägnieren benutzten Stoffe dürfen auch das Holz nicht zum Wärmeleiter machen und nicht wasserhaltig sein, da sonst die Wasserbestandteile wieder ausgeschwitzt werden müßten. Ueberdies darf auch das Holz nicht eine derartige Verände-

rung erleiden, daß es sich etwa nicht mehr so gut wie früher bearbeiten ließe, darf auch die Werkzeuge nicht angreifen und muß nagel- und schraubenfest bleiben. Zwei Stoffe sind es nun, welche allen Anforderungen entsprechen. Es sind dies eine Lösung von Phosphorsäure und Ammoniak und die Borsäure. Die Phosphorsäure, welche durch das Verbrennen von Phosphor entsteht, in den Handlungen aber als Anhydrid (wasserhaltig) zu haben ist, kann in Verbindung mit Ammoniak zur Herstellung feuerbeständigen Holzes verwendet werden. Die Borsäure wird aus Borax hergestellt, dem man Salzsäure hinzufügt. Diese verdrängt die Borsäure, die sich ausscheidet, während man als Nebenprodukt Chlornatrium erhält. Wenn Holz, das mit phosphorsaurem Ammoniak getränkt worden ist, dem Feuer ausgesetzt wird, so wird das Ammoniak als unverbrennbares Gas frei und trägt nun wesentlich zum Erlöschen der Flamme bei. Die Phosphorsäure aber, die nicht verflüchtigt und nicht zerseht wird, bedeckt die Scheidewände der Zellen, so daß das Holz nur langsam zur Verkohlung kommt und dadurch erhalten wird. In ähnlicher Weise wirkt auch die Borsäure. Die Verfahren, das Holz weniger brennbar zu machen, sind im Wesen immer dieselben! Die Imprägnierungsflüssigkeit wird nämlich unter einem großen Druck in die Zellen des Holzes gepreßt, wobei nur darauf zu achten ist, daß dieser Druck immer der gleiche ist. Dann bleibt die Struktur der Zellen dieselbe, und mit ihr ändern sich auch die Eigenschaften des Holzes nicht. Sind die Zellen gesättigt, so wird das Holz getrocknet. Das muß nun sehr langsam erfolgen, und es darf die Temperatur in den Trocknräumen nicht über 30 Grad steigen, da sonst das Holz rissig wird und damit leidet.

Wenn zu den Wagen der Straßen- und Eisenbahnen, sowie zu dem Wagenbau der Autos nur Holz zur Verwendung gelangt, das in irgend einer Weise schwer verbrennbar gemacht worden ist, d. h. wenn es imprägniert worden ist, so wird bei dem Ausbruch eines Feuers die Gefahr nicht allzu groß sein, und den betreffenden Personen wird die Aufregung erspart bleiben. Ueberdies wird auch der Schaden, der angerichtet wird, bei weitem kein so großer sein als derjenige ist, wenn unpräpariertes Holz verwendet wurde. Die Feuerberührung spielt heute eine ebenso große Rolle wie das Feuerlöschen selbst. Darum mögen die betreffenden Faktoren dies auch bei dem Bau der genannten Verkehrsmittel berücksichtigen. Endlich dürfte es sich auch empfehlen, in die Straßenbahnwagen und Autos in ähnlicher Weise, wie dies in Deutschland bei den D-Zügen der Fall ist, irgend einen Hand-Feuerlöscher aufzunehmen, damit im Falle der Entstehung eines Brandes sofort an das Löschwerk geschritten werden kann. Durch diese Maßnahmen wird eine größere Feuersicherheit erzielt werden.
A. Reischl.

Die einheitlichen Abzeichen, Chargenbenennungen und Uniformen der freiwilligen Feuerwehren im Königreich Preußen.

(Aus dem Westfälischen Verbands.)

Für die Führer der freiwilligen Feuerwehren im Königreich Preußen sind die Abzeichen nach den Allerhöchsten Kabinettsordern vom 30. Juli 1900, 15. Juni 1905 und

28. August 1906, sowie den Erlassen des Ministers des Innern vom 9. März 1901 und 4. Dezember 1906 genau festgelegt, so daß bei einer freiwilligen Feuerwehr irgend ein Zweifel nicht mehr bestehen kann, welche Abzeichen von den Führern anzulegen sind.

Der Ausschuß des Preussischen Landes-Feuerwehr-Verbandes hat hierzu weiter Stellung genommen und in seinen Sitzungen am 23. August 1903 sowie am 1. August 1905 die Einteilung der Feuerwehren in Löschzüge und die Chargenbenennungen der Führer festgesetzt.

Es sind dieses schöne Einrichtungen und wesentliche Vorteile für die freiwilligen Feuerwehren. Aber erst dann würde diese schöne Einrichtung zur richtigen Geltung kommen, wenn auch für die gesamten freiwilligen Feuerwehren des Königreichs Preußen eine einheitliche Uniform festgelegt würde, wie solches auch bei den Berufsfeuerwehren der Fall ist, und hätte doch wohl der Preussische Landes-Feuerwehr-Ausschuß hierzu wesentlich beitragen können. Von maßgebenden Personen will man glauben, daß die Einrichtung eines einheitlichen Abzeichens der Grundstein einer gleichmäßigen Uniform sein sollte; es würde dadurch viel unnötiger Tand aus der Welt geschafft und viel Geld gespart; denn jedenfalls zielt eine schöne einfache Uniform den Feuerwehrmann mehr, als wenn derselbe mit allerhand bunten Schnüren, Haarschweifen und dergleichen umfungen ist. Aber auffallend erscheint es wohl jedem denkenden Feuerwehrmann, daß die beiden Verbände Rheinland und Westfalen hier nicht einig zusammengegangen sind, die doch ca. 30 Jahre geschlossen zusammen gearbeitet haben und seit der Trennung im Jahre 1891 bis heute Schulter an Schulter marschieren und sich bei allen wichtigen Fragen gegenseitig unterstützt haben; ja sogar mit Schluß des Jahres 1908 hat sich die gegenseitige Kameradschaft dieser beiden Verbände wieder dadurch gekennzeichnet, daß das vom Westfälischen Verbande ins Leben gerufene Feuerlösch-Museum nun gemeinschaftlich mit dem Rheinischen Verbande unter der Flagge Rheinisch-Westfälisches Feuerwehr-Museum geführt wird.

Der Rheinische Feuerwehrverband, dessen Vorsitzender auch zu gleicher Zeit Vorsitzender des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses ist, hat schon seit Jahren eine einheitliche Uniform beschlossen, und es ist in letzter Zeit eine Uniformordnung im Druck erschienen, die keine Hofart und nichts Auffallendes an den Tag legt, sondern einfach, dabei aber schön und gefällig aussieht. Wäre es nun nicht richtig gewesen, zumal diese beiden Verbände sich gegenseitig als Bruderverbände nennen, auch den Vorsitzenden des Preussischen Landes-Feuerwehr-Verbandes zu unterstützen, indem auch der Westfälische Verband dieselbe Uniformordnung eingeführt hätte? Denn wenn schon mal zwei Verbände geschlossen vorgehen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß noch mehrere folgen, und auf diese Art und Weise ließe sich leicht eine einheitliche Uniform für das gesamte Königreich Preußen einführen, und damit wäre eine segensreiche Einrichtung geschaffen. Wir verstehen auch nicht, welche Gründe hier in Betracht kommen sollen, daß der Feuerwehrmann in Westfalen seinen Rock mit Umlegefragen tragen soll, während der Feuerwehrmann der Provinz Rheinland einen Stehtragen trägt. Der Vorsitzende der Bekleidungskommission, Herr Belten, sagte auf dem Verbandstage in Schwerte, man hätte den Umlegefragen für praktischer gehalten, damit ist aber nicht der Beweis geliefert, daß dieses der Fall ist. Wohl mag der Umlegefragen für solche Leute, die über 45 cm Halsweite haben, bequemer sein, solche Leute haben wohl auch die rheinischen Feuerwehren, darauf hat aber der dortige Verbandsausschuß keine Rücksicht genommen. Daß aber der Stehtragen dem Feuerwehrmann eine schönere und strammere Haltung gibt als der Umlegefragen, wird mir wohl niemand abstreiten können. Es wäre jedenfalls praktisch, wenn sich der Westfälische Ausschuß dem Rheinischen Verbande angeschlossen hätte, um einheitliche Uniformen zu erreichen, das Erkennungszeichen zwischen den Provinzialverbänden genügt im ganzen Königreich Preußen durch das Provinzialwappen, welches am Helm getragen werden soll. Sodann schreibt der Rheinische Verband für die Offiziere der freiwilligen Feuerwehren Waffenröcke aus blauem Tuch mit hellblauem Samttragen und Ärmelausschlägen vor, während der Westfälische Verband wohl dieselben Röcke, jedoch nur mit hellblauem Samttragen, Ärmelausschläge von Tuch vorschreibt; die Begründung wird hier darauf zurückgeführt, um einen Unterschied zwischen den Offizieren der Berufsfeuerwehr zu machen; ein Unterschied besteht aber schon genügend durch die Abzeichen, welche von diesen Offizieren getragen werden, insobedessen hält man einen wesentlichen Unterschied der Röcke nicht für not-

wendig. Zumal kommt es wohl niemals vor, daß da, wo eine Berufsfeuerwehr besteht, noch eine freiwillige Feuerwehr vorhanden ist, und wo dieses der Fall sein sollte, verschwindet dieselbe von der Bildfläche; ich erinnere hier nur an die Barmer sowie jegige Dortmunder Angelegenheit. Man versteht eben nicht, weshalb gerade der Ausschuß des Westfälischen Verbandes hierauf Rücksicht nehmen will, zumdem haben doch die Offiziere und Mannschaften der Berufsfeuerwehr keinen anderen Beruf als die der freiwilligen Feuerwehren, nur mit dem Unterschied, daß die Berufsfeuerwehren besoldet werden, während die freiwilligen Feuerwehren sich freiwillig in den Beruf stellen, und dafür sollen diese noch zurückstehen?

Schließlich verbietet der Vorsitzende der Bekleidungskommission, Herr Belten, den Offizieren der freiwilligen Feuerwehren das Tragen der Säbel; ich habe schon oben erwähnt, daß ich gegen allen unnützen und überflüssigen Tand bin, aber das Tragen eines Säbels von einem Offizier einer freiwilligen Feuerwehr eines Verbandes halte ich sowie ein großer Teil Kameraden ebenso richtig wie auch von einem Offizier einer Berufsfeuerwehr und eines solchen des Rheinischen Verbandes. Der Offizier in der preussischen Armee trägt den Säbel nicht, um damit zu schlagen, derselbe gehört eben zu der Uniform; der Postbeamte trägt den Säbel nicht, um seine Postfächer damit zu erledigen, derselbe gehört eben zu der Uniform; der Steuerbeamte trägt den Säbel nicht, um damit die Steuerangelegenheiten zu erledigen, derselbe gehört eben zu der Uniform; der Feuerwehroffizier, ob Berufs oder freiwillig, trägt nicht den Säbel, um damit das Feuer zu löschen, sondern derselbe gehört zu der Uniform; zumal der freiwilligen Feuerwehr der Charakter einer Schutzwehr im Sinne des § 113 des Strafgesetzbuches verliehen ist, außerdem wird der Säbel nur bei Parade, nicht bei Bränden getragen. Wenn die Offiziere der freiwilligen Feuerwehren unseres Verbandes den jetzt vorgeschriebenen Waffenrock tragen sollen, so wird die Uniform jedenfalls sehr verunstaltet, wenn das Beil am Unterschnallkoppel in der Weise getragen werden soll, daß an der linken Seite die Riemen und das Beil über den Rockschopf herunterhängt, und dieses alles soll nur von der Ansicht eines Mannes abhängig sein, der die Ansicht vertritt, ein Säbel sei nicht feuerwehremäßig.

Wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß man die Ansichten im allgemeinen hören soll und nicht nur auf die Aussage einzelner Personen. Auf dem vorjährigen Verbandstage in Schwerte war wohl kein Vertreter darauf vorbereitet, und wäre es jedenfalls richtig gewesen, wenn der Verbandsausschuß den Wehren diese Bestimmungen über die Uniformen vier Wochen vorher zugesandt hätten, damit die Vertreter zuerst die Ansichten ihrer Wehr hören konnten, es kam dann ein anderes Urteil heraus. Die Uniformfrage ist hier nun genug und deutlich und im Sinne vieler Kameraden der beiden Verbände klar gelegt worden, und es bleibt Aufgabe des Verbands-Ausschusses, diese vorhandenen Fehler auszumerzen und dafür einzutreten, zunächst eine gleichmäßige Uniform für die beiden Provinzen herbeizuführen, hierdurch wird für unsere Feuerwehren eine schöne Einrichtung geschaffen, wo uns unsere Nachkommen noch dankbar für sein werden.

Eine Aenderung kann heute noch vorgenommen werden, da auch der Rheinische Verband die Uniformordnung nachher noch mehrmals geändert hat.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Aus dem Feuerwehrverband des Kreises Saarbrücken.

Am Sonntag, 24. Januar, fand im Hotel Bristol zu St. Johann die erste diesjährige Vorstandssitzung des Feuerwehrverbandes des Kreises Saarbrücken statt, die von sämtlichen dem Verbande angehörigen Wehren besetzt war.

Dem Verbande, der heute 2439 Mitglieder zählt, gehören alle Berufs- und freiwilligen Feuerwehren des Kreises mit zusammen 65 Löschzügen an. An Geräten besitzen die Verbandswehren 87 Spritzen, 55 Schiebeleitern, 165 Anstellleitern, 170 Hakenleitern, 2034 Hydranten und 16 176 m Schlauch, außerdem die verschiedensten Rettungsgeräte, Rauchapparate und Sanitätsmittel. Im Jahre 1908 verzeichneten die Wehren des Verbandes insgesamt 80 Brände.

Aus den für die Wehren wichtigen Verhandlungen erwähnen wir die geplante Aufstellung einer Dienst- und Übungsordnung für freiwillige Feuerwehren. Die von dem Verband der Rheinprovinz vor Jahren herausgegebene Übungsordnung für Übungen mit und ohne Ge-

räte und für Hakenleitern bedarf der Ergänzung durch Erlaß von Vorschriften für das Ueben mit Maschinenleitern, Anstellleitern, Spritzen, Schlauchwagen, Rettungsgeräten etc. Auch eine einheitliche Signalordnung fehlt noch. Der Vorstand des Kreis-Feuerwehrverbandes begrüßt es dankbar, daß es die Führer der Wehren der drei Saarstädte übernommen haben, die fehlenden Verordnungen auszuarbeiten, praktisch zu erproben und den Verbandswehren zur Verfügung zu stellen. Für die Bewältigung der umfangreichen Arbeiten finden wöchentlich Uebungen in den Gerätehäusern von Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach statt, an die sich eingehende Erörterungen anschließen. Die übenden Wehrleute werden von den Wehren der drei Saarstädte gestellt, so daß gleichzeitig eine praktische Erprobung der zu erlassenden Uebungsordnungen stattfindet. Um diese Uebungsordnungen nicht nur für den Kreis-Feuerwehrverband Saarbrücken allein auszuarbeiten, um sie vielmehr den sämtlichen Wehren der Rheinprovinz zugänglich zu machen, ist in Aussicht genommen, den rheinischen Verbandstag 1909 in den Saarstädten abzuhalten.

Die Verhandlungen mit dem Ausschuß des rheinischen Verbandes sind im Gange. Seitens der Behörden und seitens der Industrie ist dem Vorhaben die weitgehendste Unterstützung in Aussicht gestellt.

Der Verbandstag der rheinischen Wehren soll, entkleidet von allen Festaufzügen etc., an zwei Tagen zu Anfang Juni stattfinden.

Bezüglich der Chargenabzeichen und der Benennung der Führer wird auf den Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 9. Juni 1908 hingewiesen. Das Recht zum Tragen des durch Allerhöchste Kabinettsordre festgesetzten höchsten Abzeichens, mit dem der Titel „Branddirektor“ verbunden ist, wird auf Antrag des Königl. Regierungspräsidenten von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz verliehen. Die erforderlichen Anträge, so weit die Wehren der Saarstädte in Frage kommen, sind gestellt, eine Entscheidung ist aber noch nicht eingetroffen. Das Recht zum Tragen der übrigen Abzeichen wird von dem Königl. Landrat erstmalig mit Genehmigung des Königl. Regierungspräsidenten verliehen. Die entsprechenden Verfügungen sind ergangen und seit einiger Zeit auch den Wehren mitgeteilt.

* * *

* Bonn. Die freiwillige Feuerwehr unserer Stadt und der Vororte beging am 30. Januar den Kaisersgeburtstag durch einen Kommerz in der Germaniahalle, an dem als Ehrengäste Beigeordneter Dr. Lühl, der Dezernent des Feuerlöschwesens, San.-Rat Dr. Firlle, Polizeieinspektor Wittkugel u. a. teilnahmen. Nach dem Marsche „Hohenzollern Ruhm“ von Unrath begrüßte Branddirektor Gemünd die Ehrengäste und die äußerst zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere die Wehrleute aus den Vororten und teilte mit, daß Herr Oberbürgermeister Spiritus leider verhindert sei, der Feier beizuwohnen. Nachdem Kamerad H. Ludwig einen von ihm verfaßten Prolog gesprochen hatte, feierte das Vorstandsmitglied Ab. Weißkirchen in begeisterten Worten den Kaiser als Friedensfürsten und brachte auf ihn ein Hoch aus, in das die Versammlung freudig einstimmte. Namens der Ehrengäste dankte Sanitätsrat Dr. Firlle der Wehr für die Einladung und sprach seine Freude über den Zusammenschluß der Vorortwehren mit Alt-Bonn aus; er trank auf das Blühen der Stadt Bonn und ihrer Vororte. Beigeordneter Dr. Lühl wies, ausgehend von der glücklich errungenen Einheit in unserem Vaterlande, auf die Vereinigung der Vorortwehren mit der Wehr der Altstadt hin. Er habe von der Eingemeindung an dahin gestrebt, und es sei ihm eine große Genugtuung, daß das Ziel erreicht sei. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Feuerwehr sich im Dienste der Stadt Bonn stets bewähre, und schloß mit einem Hoch auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen der Wehr. Musikstücke der Wehrkapelle, gemeinschaftliche Lieder wechselten in bunter Reihenfolge mit Solovorträgen des Kameraden Müller und humoristischen Potpourris verschiedener Mitglieder, so daß die Wehrleute in echt patriotischer und von kameradschaftlichem Geiste durchwehter Stimmung noch lange vereinigt blieben.

* * *

* Rosbach a. d. Sieg. Hier wurde eine freiwillige Feuerwehr gegründet, der 54 Mitglieder sofort beitraten. Im Beisein eines Vertreters des Bürgermeistersamtes und unter der Leitung der Gewählten (G. Fsenhardt, 1. Brandmeister und R. Lenz, 2. Brandmeister) fand am 24. d. M. im Vereinslokal, Wirtschaft Müdersbach,

Nachmittags 5 Uhr eine zweite Versammlung statt, in welcher die Organisation bewerkstelligt wurde, und ist die neue Wehr nunmehr wie folgt eingeteilt: 2 Brandmeister, 4 Abteilungsführer, 10 Steiger- und Rettungsmannschaften, 16 Spritzenmannschaften, 12 Hydranten- und Wassermannschaften und 10 Ordnungsmannschaften. Die um Rosbach in zerstreuter Bauart liegenden kleinen Ortschaften wie Roth, Obernau, Hurst und Langenberg sind dem neuen Feuerlöschbezirk auch mit zugeteilt, weshalb auch die etwas reichlich bemessene Mitgliederzahl bestimmt wurde. In die Wagschale fiel ganz besonders die in den einzelnen Ortschaften sehr zerstreut liegenden aktiven Mitglieder, deren Einteilung zweckmäßig aber so getrossen ist, daß bei Alarmierung und Feuergefahr sich schnell in jedem Bezirk ein kompletter Vöszzug bilden und vorerst allein den Brandherd bekämpfen kann. Die Personalausrüstungen wurden der bekannten Westfälischen Turn- und Feuerwehrgeräte-Fabrik Heiner Meher in Hagen i. Westf. übertragen unter Berücksichtigung der seitens des Rheinischen Feuerwehrverbandes herausgegebenen Uniformordnung. Es wurde somit gleich von Anfang der neuen Verbandsvorschrift genügend Rechnung getragen, da ja doch die junge Wehr sich später noch dem Verbandsverbande angliedert und hatte der Reisende der obengenannten Firma, Herr Zimmermann, die Liebenswürdigkeit, sämtliche vorschrittmäßigen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke nach der neuen Verbandsvorschrift in der Versammlung vorzulegen und zu erklären. — Die Versammlung fand Abends 9 Uhr ihren befriedigenden Abschluß, nachdem Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, dem ersten Feuerwehrmann des Deutschen Reiches, ein dreifaches Hurra gebracht war.

* * *

* Cochem. Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Cochem erhielt wegen ihres tatkräftigen Eingreifens bei dem Brande am 11. Januar zu Cond von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Coblenz eine lobende Anerkennung. Als die Cochemer Wehr zu genanntem Brande eintraf, fanden drei Anwesen mit sieben Wohn- und Dekonomiegebäuden, von neun Familien bewohnt, in hellen Flammen. Die Hilfskräfte der Gemeinde selbst waren unzureichend, und die Ueberfahrt der Cochemer über die Mosel durch Dunkelheit (Montags Morgen 7 Uhr) und Eis sehr erschwert. Zur Gebrauchsfähigkeit der Saugspitze mußten Vöcher ins Eis der Mosel gehauen werden, trotzdem gelang es, zwei alleinstehende Wohnhäuser, die sehr bedroht waren, fast unbeschädigt zu erhalten. Der größte Erfolg aber war der, eine ganze Straßenreihe und damit Kirche und Schule zu retten, welche durch den herrschenden Südwestwind in äußerster Gefahr standen. An ein Ketten von Mobiliar war nicht zu denken. Um die beiden erstgenannten Häuser zu halten, arbeitete die Abproßspitze mit zwei Rohren, während an der anderen Stelle durch Einreißen eines Dekonomiegebäudes gegen Wind und Feuer mit einer Bravour und Ausdauer gearbeitet wurde, die ihresgleichen sucht. Als dann auch die Vöschmannschaft der Nachbargemeinde Sehl anrückte, war der elementare Feind gepackt.

* * *

* Cochem. Zur Feier des Kaisersgeburtstages veranstaltete die freiwillige Feuerwehr, wie von jeher gebräuchlich, am Vorabend einen Zapfenstreich mit darauffolgender Feier bei kameradschaftlicher Zusammenkunft. Nachdem das Kaiserhoch und die Nationalhymne verklungen, begannen patriotische Vorträge und Lieder einander abzuwechseln, so daß die Fidelitas nach und nach von selbst eintrat. Schriftführer Kamerad Schenk, der den Kommerz leitete, schloß die Feier zu Ehren Seiner Majestät, da am selben Abend noch eine weitere Feier stattfinden mußte. Es handelte sich um die Gratulation unseres Oberbrandmeisters Pedro Friedrichs zu dessen Geburtstag, mit dem er gleichfalls sein 50. Lebensjahr vollendete. Der stellv. Oberbrandmeister, Herr Gas- und Wasserwerksdirektor Heimsoth, erschien mit einer Abordnung mit Fackeln im Saale und richtete an Herrn Friedrichs im Auftrage der Wehr warme Worte des Dankes für seine Mühe und aufopfernde Tätigkeit, welche er nun bald 27 Jahre der Wehr gewidmet, und mit der Bitte, daß er seine reichen Erfahrungen im Feuerlöschdienste auch noch länger der Wehr zugute kommen lassen möge, überreichte Redner dem Gefeierten als Angebinde einen prächtigen silbervergoldeten Pokal mit eingraviertem Widmung. Auf dem Deckel befindet sich ein Feuerwehrführer in einer Kommando erteilenden Stellung. Herr Friedrichs war sichtlich überaus erfreut und dankte mit der ihm eigenen geraden

Offenherzigkeit, lehnte aber das überschwengliche Lob als nicht so vollverdient ab wie Redner es vorgebracht, versprach aber, so lange es ihm vergönnt sei, seine ganze verfügbare Kraft der Wehr zu weihen. Nach diesem Versprechen kann voraussichtlich unsere Wehr vertrauensvoll in die Zukunft schauen, denn bei der Cochemer Wehr stehen mit ihrem Oberbrandmeister im wahren Sinne des Wortes Alle für Einen, aber auch Einer für Alle.

* * *

* Solingen. Dem Fabrikanten, Herrn Louis Sabin hier, ist durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 22. Dezember v. J. auf Grund des § 3 der allgemeinen Grundsätze über die Zuteilung der verschiedenen Chargenabzeichen für die Offiziersgrade der Berufs-, freiwilligen und Pflichtfeuerwehren innerhalb der Rheinprovinz vom 9. Juni 1908 die Berechtigung verliehen worden, für die Dauer seines Amtes als Leiter der hiesigen freiwilligen Feuerwehr das im § 1, II. 1 der genannten Grundsätze aufgeführte Abzeichen zu tragen. Mit dieser Verleihung ist zugleich die Führung der Amtsbezeichnung „Branddirektor“ verbunden.

* * *

* Goch. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag, 24. Januar, im Saale des Herrn Julius Willemßen die Feier des 22. Stiftungsfestes, verbunden mit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers ab, welche Feier einen würdigen und erhebenden Verlauf nahm. Den instrumentalten Teil des Abends hatte die Gocher Feuerwehrkapelle übernommen. Einzelne der dargebotenen Musikvorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Chef der Wehr, Herr Branddirektor Gonscherosky, begrüßte die Erschienenen herzlich, gab Aufklärung über die verspätete Feier des Stiftungsfestes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Festfeier einen angenehmen Verlauf nehmen möge. Den Kaisertoast brachte Herr Bürgermeister Düß-Josun aus. Er gedachte zunächst der 22jährigen Tätigkeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, lobte die unermüdete und stets bewährte Pflichttreue der Wehr und gedachte insbesondere der alten Veteranen, welche bereits 22 Jahre der Wehr ihre Kraft gewidmet haben. In herzlichen Worten wies er hin auf ein Mitglied der Wehr, Herrn Schreinermeister Leve mann, welcher auf eine 48jährige Tätigkeit als Feuerwehrmann zurückblicken könne, und beglückwünschte denselben ob seiner treuen Pflichterfüllung. Alsdann leitete Redner über zu dem bevorstehenden Festtage des deutschen Volkes, dem Kaisergeburtstage, und schloß mit dem Wunsche, daß es Seiner Majestät noch lange vergönnt sein möge, des Zepher des Reiches zu führen und mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät. Der Damen gedachte der Schriftführer des Vereins, Herr Stern. Er dankte zunächst den städtischen Behörden für die der Wehr zuteil gewordene Unterstützung, insbesondere aber Herrn Bürgermeister Düß-Josun für die tatkräftige Arbeit und hob alsdann in gebührender Weise die Unterstützung der Damen hervor, welche dieselben der Wehr angeeignet haben. Ein flott gespieltes Theaterstück erregte bei den Anwesenden viel Heiterkeit. Die von Herrn Bäckermeister Poel gestellten 12 lebenden Bilder aus dem Feuerwehrleben machten auf die Anwesenden sichtlichen Eindruck. Den Schluß des Festabends bildete ein Festball.

* * *

* Trier. Eine imposante Kaisergeburtstagsfeier beging am Montag Abend die freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinslokal. Die Feuerwehrkapelle leitete den Abend mit einigen Musikstücken ein, während der Gesangchor verschiedene patriotische Lieder zum Vortrag brachte. Oberbürgermeister v. Bruchhausen hielt die Festrede, in der er u. a. zum Schluß ausführte: Ihr Feuerwehrleute nehmt so gern den Kampf auf mit dem Feuer. Ein Feuer kenne ich, das nicht gelöscht, sondern zu immer größerer Flamme geschürt wird. Ich meine, das Feuer, das in der Brust lodert, die Liebe zum Vaterlande und zum Kaiserhause. Schürt diese Flammen, sie sollen heute mächtig emporlodern. Ihren patriotischen Gefühlen wollen Sie dadurch Ausdruck verleihen, daß Sie mit mir einstimmen in den Ruf: „Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. Hurra, Hurra, Hurra! — Nachdem die Nationalhymne gesungen war, ergriff der Oberbürgermeister nochmals das Wort zu folgender Ansprache: „Die Kaisergeburtstagsfeier hat diesmal für die Feuerwehr eine besondere Bedeutung. Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König haben

geruht, einem Mitgliede der Wehr für die Rettung eines Kindes aus Lebensgefahr die „Rettungsmedaille am Bande“ huldvollst zu verleihen. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die für ein derartiges Werk der Menschensliebe erteilt werden kann. Mir gereicht es zur größten Freude, diese seltene Auszeichnung dem braven Wehrmann an die Brust heften zu können. Ich weiß, wie die Wehr in den letzten Jahren ihrem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ in jeder Beziehung entsprochen hat. Eine Tat verdient aber besonders hervorgehoben zu werden. Gelegentlich eines am 2. September v. J. ausgebrochenen Brandes in Ballien drang der Wehrmann Paolucci in ein rauchgefülltes Haus und rettete mit eigener Lebensgefahr ein kleines Kind. Dreimal ging er durch Rauch und Flammen vergeblich vor, erst das vierte Mal gelang es dem braven Manne, die Tür einzuschlagen, und nach wenigen bangen Minuten kehrte der biedere Mann rauchgeschwärzt und halb bewusstlos wieder, um das gerettete Kind der geängstigten Mutter in die Arme zu legen. Die Wehr kann stolz sein darauf, einen solch tapferen und braven Kameraden in ihrer Mitte zu haben. Wenn auch die Medaille ein bescheidenes Aeußeres hat, so ist sie doch viel höher zu schätzen, als mancher mit Brillanten besetzte Orden. Ich bin aber auch überzeugt, daß jeder einzelne von Euch in gleicher Weise sich heroisch gezeigt hätte, wäre er am Platze des Wehrmannes Paolucci gewesen. Die Trierer Wehr steht in jeder Beziehung auf der Höhe, sie kann kühn mit jeder Berufsfeuerwehr in die Schranken treten. — Der Oberbürgermeister wünschte dem Dekorierten, daß er noch lange die hohe Auszeichnung als aktives Mitglied der Trierischen Feuerwehr tragen möchte. — Während der Oberbürgermeister dem Wehrmann Paolucci die Medaille an die Brust heftete, spielte die Feuerwehrkapelle einen Tusch. Brandmeister Herzig sang zu Ehren des Dekorierten das „Lied vom braven Mann“, das großen Beifall fand. Herr Altmeier erfreute die Versammlung durch einige Arien. Branddirektor Schieffer dankte namens der Wehr dem Herrn Oberbürgermeister für die freundlichen Worte und die von Seiner Majestät verliehene hohe Auszeichnung. In das auf den Ehrenchef ausgebrachte Hoch stimmte die Wehr begeistert ein. — Der Oberbürgermeister wünschte der Wehr weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Er schloß mit einem Hoch auf die Wehr und ihre bewährten Führer. Sechs Wehrleute, die 10, 15 und 20 Jahre Mitglied sind, erhielten die Alterssterne. Brandmeister Banvolgem stellte die Mannschaft im Ordnungszuge dem Branddirektor vor. Dieser hielt eine kernige Ansprache an die Wehrleute.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Bocholt. Die städtische freiwillige Feuerwehr beging am Montag, 25. Januar, Abends, im festlich geschmückten Vereinslokal von Wolbring die Feier des 50. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers in recht ansprechender Weise. Der Einladung der Wehr hatten die Ehrenmitglieder, unterstützenden und aktiven Mitglieder in stattlicher Zahl Folge geleistet. An Ehrengästen und als Vertreter der Behörde waren erschienen Herr Beigeordneter Disse, Herr Amtmann Bonnegut und Herr Stadtv. Driessen. Nach einem einleitenden, der Feier des Tages entsprechenden Festprolog motivierte Herr Branddirektor v. Welfen nach einer kurzen, hochpatriotischen Ansprache das Kaiserhoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Seitens der Direktion des Biotophon-Theaters wurden sodann einige Lichtbildervorführungen zum Besten gegeben, welche volle Anerkennung fanden. Im weiteren Verlaufe des Abends wechselten einige heitere Bühnenaufführungen, gemeinschaftliche Lieder und Musikvorträge der Kriegervereins-Kapelle miteinander ab. Den Schluß der in allen Teilen gut verlaufenen, von echt kameradschaftlichem Geiste durchwehten Feier bildete ein Tanzkränzchen.

* * *

* Bocholt i. W., 1. Februar. Nach einer Ruhepause von vier Monaten wurde unsere städtische freiwillige Feuerwehr am Morgen des 25. Januar gegen 10 Uhr alarmiert. Ein Ausrücken der Wehr war nicht erforderlich, da der ausgebrochene Kaminbrand alsbald von Nachbarn und schnell herbeigeeilten Feuerwehrleuten gelöscht wurde. In der Frühe des 28. Januar, um 4½ Ugr, wurde die Wehr wiederum alarmiert; es war im Hause des Herrn Henin, Nordstraße Nr. 14, in welchem ein Putz- und Modewarengeschäft betrieben wird, ein Zimmerbrand ausgebrochen, der leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Auch hier

gelang es den Bewohnern und Nachbarn, das Feuer so lange auf seinen Herd zu beschränken, bis die ersten Wehrleute auf der Brandstelle eintrafen. Der Brand wurde in kürzester Zeit, ohne jeglichen Wasserschaden anzurichten, mit zwei Handfeuerlöschern „Pluvius“ gelöscht. Trotz der großen Kälte hatten sich zahlreiche Wehrleute am Brandplatz eingefunden, ein Zeichen, daß die Wehr ihrem Wahlsprüche „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ treu bleibt.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

* Delmenhorst. Daß die Mannschaft des Dampfspritzzuges unserer freiwilligen Turnerfeuerwehr mit Hintanstellung ihrer Person unter sehr erschwerenden Umständen der Stadt Brake bereitwilligst zu Hilfe eilte, wurde allgemein als eine hochherzige Tat angesehen. Der Großherzog hat nunmehr den Feuermännern die Medaille für Verdienste um die Feuerwehr verliehen. Am Morgen des 30. Januar waren die Herren geladen, um vom Stadthyndikus Röniger unter lobenden Worten der Anerkennung seitens des Stadtmagistrats die wohlverdiente Auszeichnung in Empfang zu nehmen. Wir geben das Begleit Schreiben der Großherzogl. Behörde zur allgemeinen Kenntnis.

An den Stadtmagistrat von Delmenhorst.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat mit großer Befriedigung von der aufopfernden Weise erfahren, in der mehrere Mitglieder der dortigen freiwilligen Feuerwehr sich an dem bitterkalten Morgen des 31. Dezember mit ihrer Dampfspritze auf einem offenen Wagen des Schnellzuges zur Hilfeleistung bei dem Großfeuer am Braker Hasen dorthin begeben und sodann in hervorragender Weise an der Bekämpfung des Feuers teilgenommen haben. Se. Königl. Hoheit haben sich deshalb deswegen befunden, dem verdienten Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Delmenhorst, Schornsteinfeger Hattcher daselbst, sowie folgenden sechs Mitgliedern der Wehr: Bildhauer Jakob Marquard, Ingenieur Friedrich Meyer, Sattlermeister Karl Nicolaus, Bauunternehmer Johann Klattenhoff, Kupferschmied Karl Stöver und Handlungsgehilfe Bernhard Schrand, welche die Fahrt mitgemacht haben, „die Medaille für Verdienst in der Feuerwehr“ zu verleihen. Der Stadtmagistrat wird gebeten, die beifolgenden Medaillen nebst Besitztzeugnissen den Beliehenen zuzustellen.

* * *

* Delmenhorst, 28. Januar. Feuer entstand heute Nachmittag in dem von der Familie Plate mitbewohnten Hause an der Göttestraße. Die Feuerwehren rückten mit einigen Spritzen zur Brandstätte aus und wurden des Feuers, das sich auf einen Teil des Dachstuhles beschränkte, bald Herr. Als die Dampfspritze gerade abfahren sollte, erhielt der Adjutant die telephonische Mitteilung, daß das Feuer unerheblich sei und von den anderen Spritzen bewältigt werden könne. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist uns nichts bekannt geworden. Das Haus ist Eigentum des Bauunternehmers Hagestedt-Friesenstraße.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Schwerin. Die freiwillige Turner-Feuerwehr hielt am Samstag, 23. Januar, ihre Jahres-Hauptversammlung in Scheels Sälen ab, die der Vorsitzende, Tischlermeister C. Schmidt, mit begrüßenden Worten zum neuen Jahre eröffnete. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer verlesen; danach sind die Verhältnisse befriedigend, das Vermögen hat sich um 238,79 M. vermehrt. Der sehr umfangreiche Jahresbericht wurde vom Schriftführer verlesen. Denselben entnehmen wir, daß die Tätigkeit der Wehr in diesem Jahre dreimal in Anspruch genommen wurde: 1. beim Dachstuhlbrande des Hauses Gr. Moor Nr. 29, 2½ Uhr Nachts; 2. am 1. September beim Scheunenbrande in Groß-Medewege, wo die Dampfspritze von 11½ Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens ununterbrochen arbeitete; 3. am 12. September beim Feuer in Gosewinkel, wo der Zubringer fünf Stunden arbeitete. Der Wehr gehörten am 31. Dezember 1907 41 Mitglieder an, ausgetreten sind 6, eingetreten 9, mithin Bestand am 31. Dezember 1908 44 Mitglieder. — Die üblichen Uebungen fanden statt; Hoftheaterwachen wurden an 180 Abenden mit 731 Stunden geleistet. Der Revisionsbericht der Kame-

raden Sebede und Uben enthielt einige Monitoren, die jedoch nach Klarstellung sofort erledigt wurden. Hierauf fand die Neuwahl des Vorstandes und der Führer statt; dieselben wurden einstimmig wiedergewählt.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Düsseldorf. In der Zeit vom 20. bis 25. Januar wurden von der Düsseldorfer Feuerwehr mit der von der Mercedes-Gesellschaft zur Verfügung gestellten und in zahlreichen anderen Städten bereits vorgeführten elektromobilen Gasspritze (System Dohner-Forsche) interessante Versuchsfahrten vorgenommen. Die durch Präzisionsinstrument ermittelten Ergebnisse werden Interessenten auf Ersuchen von der Branddirektion gern zur Verfügung gestellt.

* * *

* M. Gladbach. Dem Leiter der Berufs- und Reservefeuerwehr zu M. Gladbach, Brandmeister Holz, wurde vom Herrn Oberpräsidenten der Titel „Branddirektor“ verliehen.

* * *

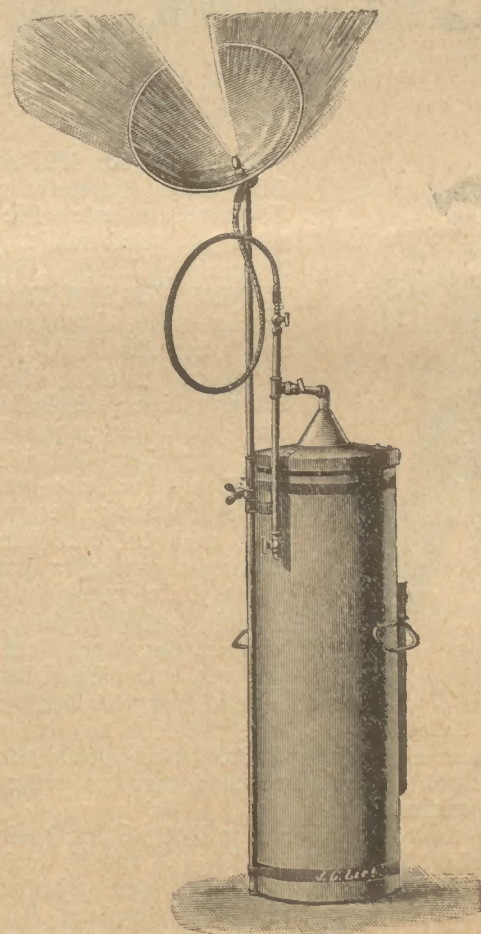
* Görlitz. Dem Brandmeister Otto Albrecht und dem Oberfeuerwehrmann Albert Möbius, beide von hier, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

* * *

* Nürnberg. Die deutschen und österreichischen Feuerwehren lassen am Hause des verstorbenen Feuerwehraltmeisters Stahl in der Feuntgasse dahier eine Gedenktafel anbringen. Diese wird am Sonntag, 14. Februar, feierlich enthüllt.

Neues über Beleuchtung der Brandstätte.

Die gewaltigen Fortschritte, welche in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens gemacht worden sind, haben naturgemäß auch in der Feuerwehrgerätebranche aufmerksame Beachtung finden müssen, denn auf der nächtlichen Brandstelle oder dem Uebungsplatz ist eine ausreichende Beleuchtung, welche nicht an bestimmte Entnahmestellen (das sind solche wie beim elektrischen Licht, Gas) gebunden ist, ebenso notwendig, als alle anderen für den Löschdienst erforderlichen Apparate.

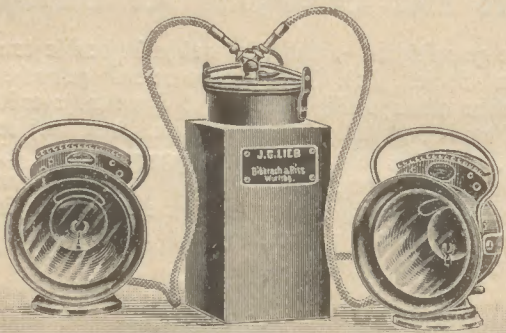


Nr. 8220 (Ballonhöhe 72 cm.)

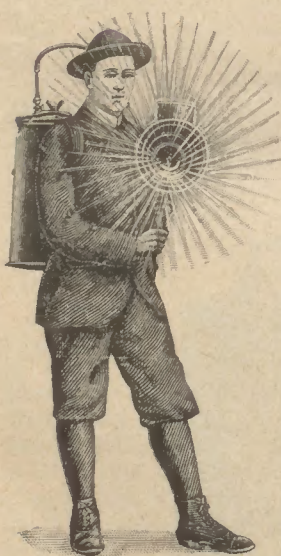


Nr. 8222 (Ballonhöhe 23 cm).

Apparat Nr. 8222 ist eine Azetylithfacel, in Form ähnlich den bekannten Petroleum-Standfaceln. Apparat Nr. 8221 und Nr. 8220 zeigt zwei Scheinwerfer mit verschiedener Brenndauer von 5 bis 10 Stunden und mit Sturmbrennern ausgerüstet.



Nr. 8225.



Nr. 8221 (Ballonh. 48 cm). dergestalt mit, daß das ganze in einen Apparat eingelegte Karbid unaufhaltsam vergast, und was nicht als Flamme verbraucht wird, unbenützt entweicht — also verloren ist!

Das Azetylith, dessen Karbidgeruch durch die Kandierung zunächst gebunden ist, löst sich nur so weit zu Gas auf, als die Stücke wirklich im Wasser gestanden waren, während die übrigen Stücke noch tagelang sich erhalten und etwa in den nächsten acht Tagen (im Winter sogar länger) nochmals sich benützen lassen. Dadurch ist auch

Vor nicht zu langer Zeit kannte man zur Beleuchtung des Uebungs- bezw. Brandplatzes lediglich Petroleumfaceln und Pechfaceln, welche in Landgemeinden und kleinen Städten — ihrer Einfachheit halber — auch für die Folge nicht entbehrt werden können. Die Magnesiumfaceln und Wachsfaceln haben sich wegen ihres teuren Preises verhältnismäßig nur wenig Eingang verschaffen können, dagegen hat das Karbid und neuerdings dessen Verbesserung — das Azetylith — im Beleuchtungsweisen rasch und in großem Umfange Fuß gefaßt.

Beleuchtungsapparate, bei welchen Azetylith zur Erzeugung des Leuchtstoffes Verwendung finden, werden in den mannigfaltigsten Arten — zum Mitführen auf dem Gerätewagen, zum Tragen auf dem Rücken — ausgeführt, von welchen wir unseren Lesern einige im Bilde zeigen können.

die Nachentwicklung von Gas bei nicht ausgebranntem Apparat eine wesentlich geringere und natürlich auch der Kostenpunkt ein kleinerer. Im übrigen sind die Apparate mit den neuesten Brennern und vortrefflich wirkenden Reflektoren ausgestattet und beleuchten eine Brandstätte nach Weite und Höhe mit einer bei den seitherigen Apparaten nicht gekannten Wirkung. Die ganze Behandlung wie auch die Reinigung der Apparate, ist höchst einfach und namentlich erheblich leichter als bei Karbid, welches manchmal geradezu weggemeißelt werden muß, während das Azetylith nur ein Ausschwenken des Behälters erfordert, um die kalkartigen Rückstände ohne weiteres zu beseitigen.

Diese neue Beleuchtungsart wird sich bald bei allen auf gute Geräte haltenden Feuerwehren einbürgern, denn Licht ist vor allem auf der Brandstätte erforderlich, trotz des Feuererscheinens, der auch beim Brande nicht immer da vorhanden ist, wo er nötig wäre.

Die vorbesprochenen Apparate werden von der Firma J. G. Lieb-Viberach angefertigt und sind von den Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken, G. m. b. H. Ulm a. D., zu beziehen.

Verband deutscher Berufsfeuerwehrmänner.

* Dortmund. Am 1. Oktober 1908 ist ein „Verband Deutscher Berufsfeuerwehrmänner“ gegründet worden. Dem Verbande gehören zur Zeit ca. 1500 Mitglieder an. 1. Vorsitzender des Verbandes ist der Oberfeuerwehmann Laaser-Dortmund, 1. Schriftführer der Feuerwehmann Diepenseisen-Düsseldorf. Nach den Satzungen bezweckt der Verband, durch gefellige Zusammenkünfte der Kameraden in den einzelnen Ortsvereinen den kameradschaftlichen Geist zu hegen und zu pflegen; ferner die beruflichen und materiellen Interessen seiner Mitglieder zu fördern und in jeder Weise zu vertreten, so weit dies auf Grund der Satzungen möglich ist. In materieller Hinsicht strebt der Verband besonders danach, seine Mitglieder und deren Angehörige zu unterstützen.

Dieses geschieht: 1. Durch Gewährung einer Unterstützung beim Sterbefalle eines Kameraden an dessen Hinterbliebene. Dieselbe soll betragen im 1. Mitgliedsjahre 50 M. im 2. Jahre 60 M. und so steigend mit jedem Jahre um 10 M. bis zum Höchstbetrage von 100 M. 2. Durch Gewährung einer Unterstützung beim Sterbefalle der Frau eines Kameraden. Dieselbe soll $\frac{1}{3}$ der Summe betragen, welche beim Sterbefalle des Kameraden zu zahlen wäre. 3. Durch Gewährung von außerordentlichen Unterstützungen seitens der Ortsvereine an Mitglieder in Fällen unerschuldeter Not, so weit die verfügbaren Mittel des Vereins dieses zulassen. 4. Durch Gewährung von Rechtsschutz in allen beruflichen Angelegenheiten an seine Mitglieder auf Antrag des Vorstandes des betreffenden Ortsvereins. Der Verband hat seinen Sitz und Gerichtsstand am Wohnorte des jeweiligen Vorsitzenden, also gegenwärtig in Dortmund; er besteht aus Ortsvereinen, welche von den Kameraden der einzelnen Berufsfeuerwehren gebildet werden. Aufnahmefähig sind sämtliche Kameraden einer Berufsfeuerwehr, die Aufnahme in den Verband gilt durch die Aufnahme in einen Ortsverein als erfolgt. Organe der Versammlung sind die Delegiertenversammlung und der Vorstand. Die erstere ist die oberste Instanz für alle Angelegenheiten des Verbandes. Die Delegiertenversammlung findet möglichst in der Mitte jeden Jahres statt.

Der Vorstand besteht aus 9 Personen, und zwar: dem 1. und 2. Vorsitzenden, dem 1. und 2. Kassierer, dem 1. und 2. Schriftführer und drei Beisitzern. Der Vorstandsvorstand wird von der Delegiertenversammlung gewählt.

Die Bildung der Ortsvereine geschieht in der Weise, daß Feuerwehren in einer Stärke bis zu 60 Mann einen Verein bilden. Bei Feuerwehren über 60 Mann bildet jedoch jede Wachabteilung einen besonderen Unterverein und bilden diese Untervereine wiederum den Ortsverein. In Orten, wo ein Ortsverein besteht, hat jedes Verbandsmitglied demselben anzugehören. Einzelmitglieder in diesen Orten gibt es nicht. Die Aufnahme des Ortsvereins in den Verband erfolgt auf schriftlichen Antrag durch den Vorstand. Die Ortsvereine regeln ihre inneren Angelegenheiten selbständig, dürfen aber gegen die Bestrebungen sowie gegen die Satzungen und Beschlüsse des Verbandes nicht verstoßen. — Das Eintrittsgeld beträgt 1,50 für jedes Mitglied. Hiervon sind 1 M. an die Verbandskasse, 50 Pfg. an die Ortsvereinskasse abzuführen. Beitrag für das Mitglied 1,50 M., 1 M. davon sind an die Verbandskasse, der Rest an die Ortsvereinskasse ab-

zuführen. Im Ortsverein leitet der Hauptvorstand mit Unterstützung der Untervorstände die Generalversammlungen und die Geschäfte. Die Vorstände setzen sich aus dem Hauptvorstand und den Untervorständen der einzelnen Wachabteilungen zusammen, der Hauptvorstand besteht aus neun Mitgliedern, dem Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer mit je einem Stellvertreter und drei Beisitzern, die Untervorstände aus sechs Mitgliedern, ohne Beisitzer. Allmonatlich soll eine Monatsversammlung, alljährlich mindestens eine in der Regel vor dem 15. Dezember abzuhaltende Generalversammlung im Ortsverein stattfinden.

Brand in der Möbelfabrik Küppersbusch & Co. in Gelsenkirchen-Schalke.

* Gelsenkirchen-Schalke. Am Mittwoch Mittag 12 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Möbelfabrik Küppersbusch & Co. gerufen, woselbst im Trockenraum Feuer ausgebrochen war, in welchem das Holz zum Trocknen aufbewahrt wird. Innerhalb weniger Minuten entwickelte sich ein so starker Rauch, daß es nicht möglich war, zum Brandherd vorzudringen. Da insolge dessen die Vermutung vorlag, daß das Feuer größere Dimensionen annehmen könnte, wurden die Feuerschützen von „Rhein-Elbe“ und „Konsolidation“ sowie die freiwillige Feuerwehr von Gelsenkirchen-Schalke zur Hilfeleistung herbeigerufen. Mit vereinten Kräften und unter Zuhilfenahme von zwölf Schlauchleitungen wurde das Feuer angegriffen. Unter Aufbietung aller ihrer Kräfte versuchten die Wehrleute, in den Brandherd einzudringen. Der Versuch mußte aber aufgegeben werden, weil wegen des mittlerweile immer stärker gewordenen Rauches ein energisches Vordringen nicht möglich war. So wurde denn eine Anzahl Wehrleute mit Rauchhelmen ausgerüstet, wodurch es ihnen möglich wurde, in den Trockenraum zu gelangen. Inzwischen hatte sich eine andere Kalamität eingestellt: Es war nicht genügend Wasser vorhanden! Flugs wurde das Wasserwerk antelephoniert und gebeten, einen stärkeren Druck auf die Leitung zu geben. Aber das Wasser reichte bei weitem nicht aus. Die Dampfspritze der Feche „Rhein-Elbe“ war inzwischen auf der Brandstelle eingetroffen, auf der Kottbusenerstraße wurden weitere Schlauchleitungen angelegt, und, wie oben schon gesagt, aus zwölf Strahlrohren ergoß sich nun das Wasser in den Feuerherd. Seitens der Brandleitung wurde mit aller Energie darauf hingearbeitet, das Feuer auf den Trockenraum zu beschränken. Ein wesentliches Moment für dieses Bemühen war der Umstand, daß die Betondecke, welche den Trockenraum von den über ihm liegenden Räumen trennt und die Brandmauer sowie die massiven Wellblechtüren, welche ihn von den Nebenräumen scheiden, der Brandgefahr gegenüber standhalten würden. Das ist denn auch glücklicherweise eingetreten, indem das Feuer auf den Trockenraum beschränkt geblieben ist. Um 5 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Der Schaden soll sich auf 30- bis 40 000 M. belaufen. Wie uns von der Werkleitung mitgeteilt wird, tritt eine Betriebsstörung nicht ein.

Deutsche Erzeugnisse im Auslande.

Das „Journal de Roubaix“ (Frankreich) bringt in seiner Morgenausgabe vom 10. d. M. einen Artikel über eine 25 m hohe Drehleiter der Sapeurs-Pompiers in Roubaix, welche vor einigen Wochen seitens der Stadtverwaltung beschafft wurde. In dem Artikel heißt es u. a., daß die Leiter eine Höhe von 25 m besitze, und daß die in Gegenwart des Gemeinderates vorgenommenen Übungen aufs glänzendste verlaufen seien.

Nachdem noch die Zweckmäßigkeit eines solchen Gerätes für eine Fabrikstadt wie Roubaix mit hohen Gebäuden, hervorgehoben und außerdem angeführt ist, daß diese Leiter neben einer solchen der Pariser Feuerwehr, die höchste Leiter in ganz Frankreich sei, folgt die nähere Beschreibung der Leiter, aus welcher wir folgendes entnehmen: Die Leiter ist auf einem vierräderigen Wagen montiert und kann auf einem Drehkranz vollständig nach allen Richtungen gedreht werden, ohne einen Stellungswechsel des Wagens vorzunehmen. Zum Aufrichten der Leiter benötigen zwei Mann 15 Sekunden und zum Ausziehen der Leiter 50 Sekunden; um ein leichtes Fahren und Manövrieren zu ermöglichen, sind in allen Getrieben und in den Naben der Räder Kugellager angebracht. Ferner besitzt die Leiter Selbsthemmbremse im Aufricht- und Auszugsgetriebe, Terrainregulierung zum Seitlichneigen und Geradstellen in unebenem Terrain, Stahlbandverspannung und selbsttätige Fallhaken. Ein sinnreich konstruierter Höhenmesser ermöglicht jederzeit, festzustellen, wie hoch die Leiter ausgezogen ist. Die vollständig ausgezogene Leiter kann seitlich über den Wagen gedreht, freistehend bis zu 60 Grad geneigt und besliegen werden; horizontal geneigt kann die Leiter 18 m ausgezogen werden. Das Gewicht der Leiter ist so, daß zwei Pferde in dem bergigen Terrain von Roubaix zum Ziehen der Leiter genügen. Das „Journal de Roubaix“ führt an, daß augenblicklich keine besser konstruierte Leiter existiere. Die Erbauerin der Leiter ist die Firma Eugen Blasberg G. m. b. H., Düsseldorf-Verendorf.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Ein Brand im Berliner Schloß.] Berlin, 3. Februar. In einem neben der Braunschweigischen Kammer des hiesigen königlichen Schlosses gelegenen Wirtschaftsraum brach heute Mittag gegen 12 Uhr Feuer aus, das, ehe es gelöscht werden konnte, auch die Decke der Braunschweigischen Kammer ergriff. — Der Brand erlangte, wie Berliner Litter melden, eine größere Ausdehnung, wie anfangs angenommen wurde. Als die Feuerwehr ankam, waren die Räume so verqualmt, daß es nicht möglich war, den Brandherd festzustellen. Erst nach längerem Suchen bemerkte man Feuer unter der oberen etwa 1 m hohen Deckenwandverkleidung. Vermutlich durch einen Kachelofen über der Braunschweigischen Kammer entstanden, war das Feuer unbemerkt geblieben, bis es, in den Zwischenräumen der Decke weiter brennend, Luft erhielt. Es muß als ein Glück angesehen werden, daß das Feuer am Tage entstand, Nachts wäre es nicht möglich gewesen, bei den verqualmten Räumen die Flammen so schnell, wie geschehen, zu ersticken und die Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Der Kaiser erschien auf die Meldung von einer größeren Ausdehnung des Feuers persönlich auf der Brandstätte, wo er eine halbe Stunde verblieb und den Branddirektor und einige Offiziere ins Gespräch zog. Ein Feuerwehrmann wurde ohnmächtig und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere andere Feuerwehrleute erkrankten und wurden auf Wunsch entlassen.

* [Chinesische Feuerwehr in Weihaiwei.] Aus Tjingtau meldet die „Hiautsou-Post“: In unserer englischen Nachbarcolonie besteht seit einiger Zeit eine aus Landeseinwohnern gebildete freiwillige Feuerwehr, die in der Regel einmal im Monat zu Übungen zusammentritt. Ein nachahmenswertes Beispiel vor allem für die älteren Jüglinge der Lehrlingschule der Tjingtauer Werft. Verunglückten Lebensgefahr.

Anzeigen.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.
Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.
Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.
Laternen für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachsackeln.
Signalinstrumente, Trommeln, einmal gewundene Alarmlhörner, Pfeifen.

Carl Henkel

Bielefeld

Feuerwehr-Requisitenfabrik.

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern.

Neu! Neu!

„Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen,

Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

==== Muster und Preislisten stehen zu Diensten. ====



Die leistungsfähigste Firma!
**Vereinigte
 Feuerwehrgeräte-Fabriken**
 G.m.b.H.
 Ulm 7/D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren
Spezialität: Personal - Ausrüstungen
 den jeweiligen Vorschriften genau entsprechend.

**Beleuchtungs - Gegenstände,
 Rauchschutz - Apparate, Sanitätsmittel,
 Kranken - Wagen, Rettungs - Geräte.**
 Neuer reichhaltiger Haupt-Katalog steht Interessenten gerne
 zur Verfügung. 1508

Der Firma gehören an:
 C-D-Magirus, Ulm-D.
 Justus-Christ-Braun, A.G.
 Nürnberg-
 Gustav-Ewald, Cüstrin-N.
 J-G-Lieb-Biberach, a-d-R.

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)

Feuerwehrrequisitenfabrik.

Schläuche.

Hanf- und Flachsschläuche

roh und gummiert, bestes Fabrikat.

Schlauch- und Gerätewagen

Standrohre, Strahlrohre

Schlauchverschraubungen u. -Verkupplungen

aller Systeme 1484

sowie **alle Schlauchrequisiten.**

Preisliste gratis.

Wir haben noch

90 Uniformröcke

50=I. u. 40=II. Garnitur

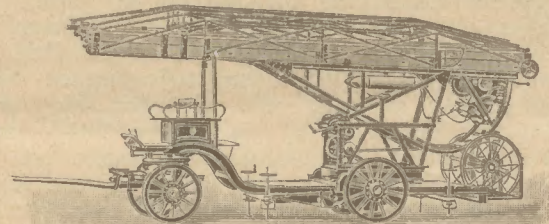
abzugeben. 1511

Offerten an **A. de Vries,**
 Chausseestr. 7, **Freiw. Bürger-**
Feuerwehr, Essen-Ruhr.

Militärsattler

möglichst auf Helme einge-
 arbeitet, sofort gesucht. 1513

**Westfälische Turn- und
 Feuerwehr - Geräte - Fabrik**
 Heinr. Meyer, Hagen i. W.



Eugen Blasberg G. m. b. H.

Feuerwehrgeräte - Fabrik

Düsseldorf-Derendorf II 1515

Telegramm-Adresse: „Vulkan“

liefern in vollkommendster Ausführung
mechanische Leitern bis 30 Meter Steighöhe
 für Hand- und Pferdezug.

Hand-, Gas- und Dampfspritzen.

Mannschafts- und Gerätewagen.

Vollständige Ausrüstungen. 1512

Automobil - Feuerwehrfahrzeuge

für Elektro-Antrieb und Benzin-Antrieb.

Kostenanschläge und Zeichnungen gratis zu Diensten.

E. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme

in jeder Ausführung, **Gurte und Beiltaschen, Beile,**

Leinen, Karabinerhaken, Fackeln, Hakenleitern,

Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Ausrüstungen für Sanitäts - Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1418

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung: 1447

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und
 Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift.

Westfälische Vorschrift.



Buchdruckerei
 von **Fr. Staats** ✶ ✶
 Barmen, Altermarkt 21.

Akzidenz- Druckerei.

Geschmackvolle und saubere Anfertigung von ✶ ✶ ✶
 ✶ ✶ ✶ ✶ ✶ Drucksachen aller Art.